Bäume als Brunnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **11 (1918)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

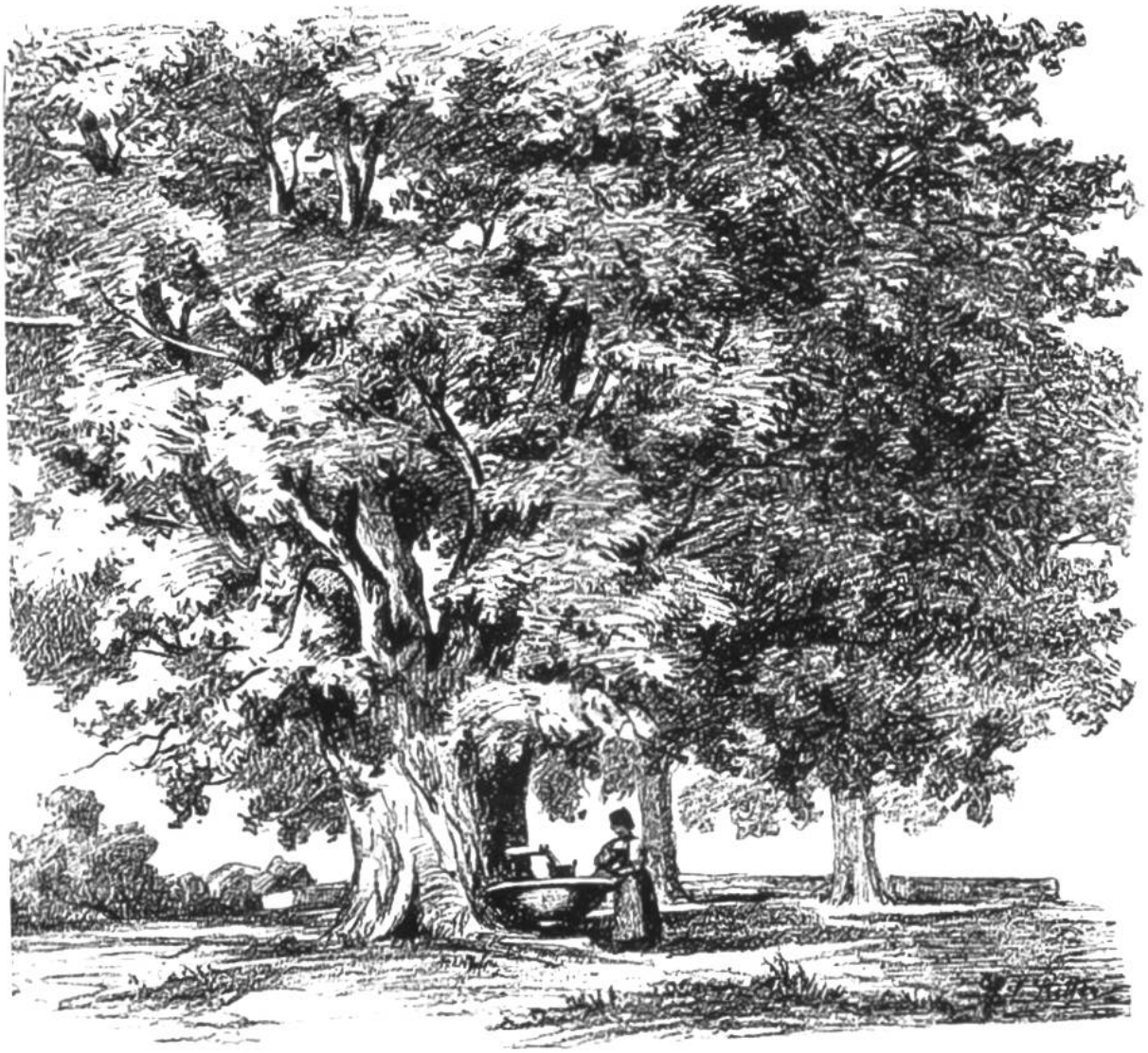
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



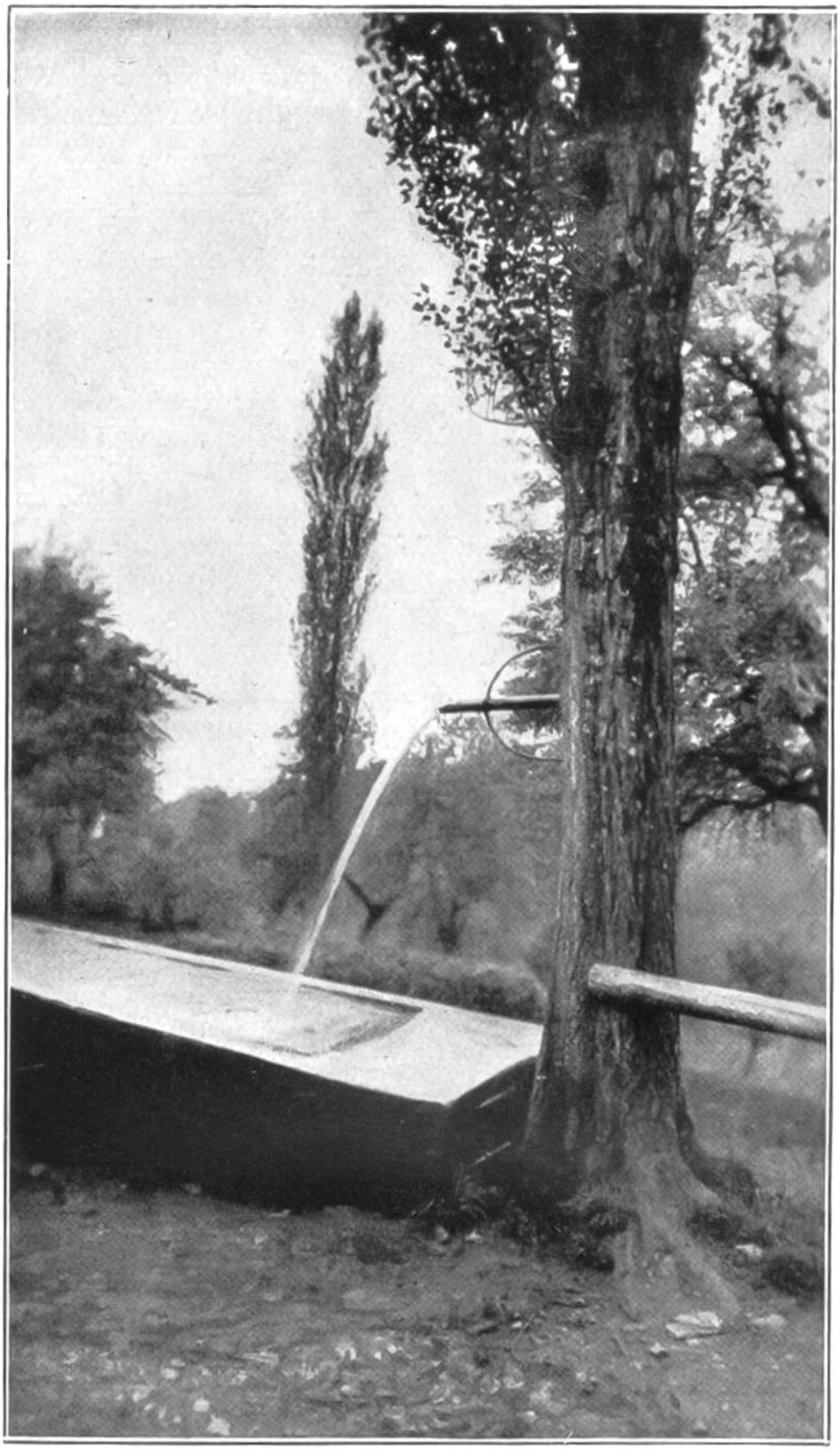
Baum mit Brunnen auf der Schützenmatte in Bern, im Jahre 1790.

BÄUME ALS BRUNNEN.

In unserem Heimatlande, besonders im Berner Oberland, trifft man ab und zu Bäume, die als Wasserspender dienen. Meist sind es gutentwickelte Linden oder Pappeln, aus deren Stamm ein kräftiger Wasserstrahl in einen davorstehenden Brunnentrog plätschert.

Erstaunt sieht sich der Wanderer den gastlichen Baum als vermeintliches Naturwunder an und studiert darüber nach, wieso wohl das erquickende Nass diesen ungewohnten Weg zum Tageslichte eingeschlagen hat.

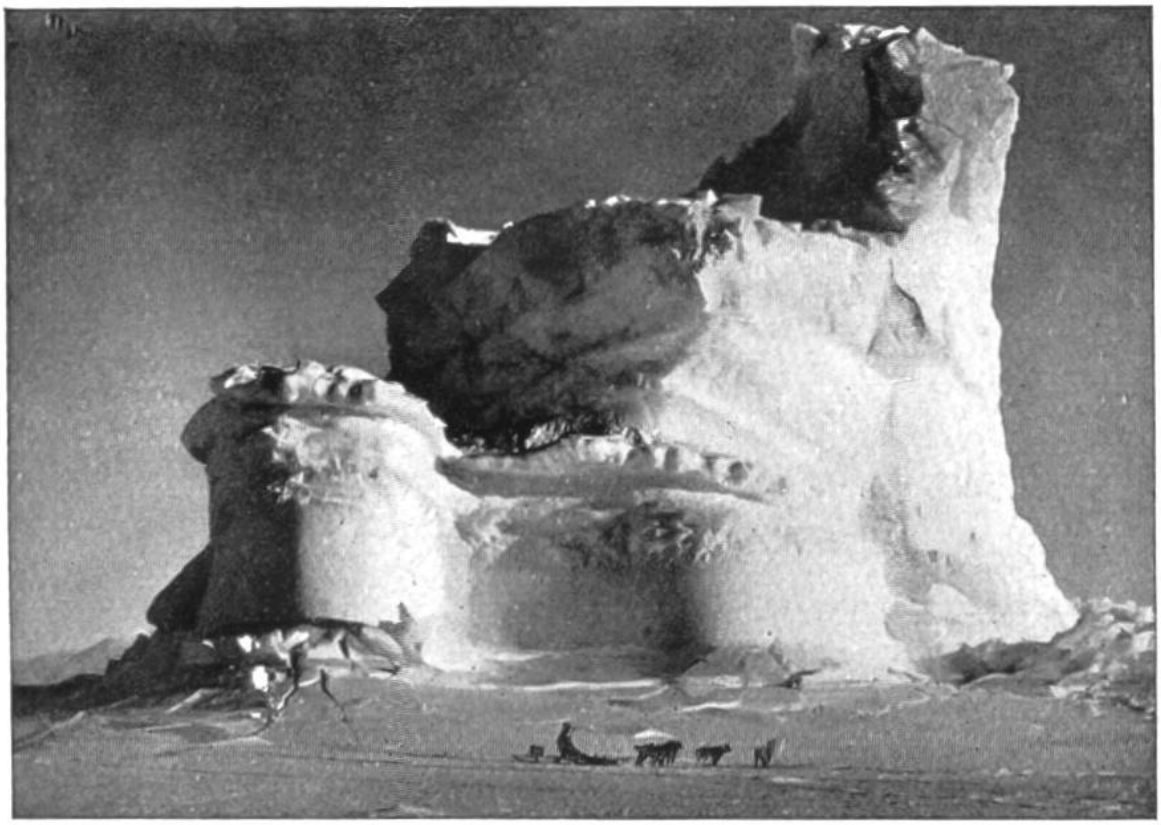
Als ich kürzlich den hier abgebildeten Brunnen bei Sigriswil am Thunersee photographierte, gestand ich einem zuschauenden Bauersmann mein Erstaunen, und lächelnd gab er mir die gewünschte Erklärung des Geheimnisses, die ich nun auch den Lesern des Pestalozzikalenders verraten will:



PAPPEL BEI SIGRISWIL ALS WASSERSPENDER.

Vor dem auserwählten Baum hebt man, ohne die Wurzeln zu verletzen, die Erde so tief aus, dass mit einem Winkelbohrer von unten hinauf in den Stamm ein Loch gebohrt werden kann; dabei ist zu beachten, dass man einige Zentimeter vom Mark des Baumes wegbleibt.

In das Bohrloch wird ebenfalls von unten hinauf eine bleierne, mit Baumwachs eingeriebene Brunnenröhre eingeschoben und der Zwischenraum später von oben mit Baumwachs vollgegossen. An der Stelle, wo die Brunnenröhre aus dem Baum treten soll, wird ein Stück Rinde sorgfältig abgelöst. Mittels eines Gewindes verbindet man die eiserne Ausflussröhre mit der Bleiröhre, schneidet aus der losgelösten Rinde genau den Umfang der Brunnenröhre und klebt den Rest der Rinde wieder sorgfältig mit Baumwachs an. Durch den auf unserer Abbildung ersichtlichen Eisenbogen wird die Brunnenröhre noch besser am Baumstamm befestigt. Darauf kann das Wasser eingeführt werden. Die für die Brunnenröhre geschnittene Öffnung vernarbt bald. Alle Brunnenbäume, die ich gesehen habe, waren auffallend gut entwickelt; es scheint, dass das zu ihren Wurzeln dringende, vergossene Brunnenwasser ihrem Gedeihen sehr förderlich ist.



Wunder auf dem Wege zum Südpol: Prächtig geformter Eisberg, der wie eine stolze Burg die Gegend überragt.